

## Pressemitteilung 24/2016

Halle (Saale), den 20. Juni 2016

Die Reaktion der Finanzmärkte auf Umfragedaten deutet auf starke Effekte eines möglichen Brexit auf die Wechselkurse und das Bankensystem in Großbritannien und in der EU hin

Am 23. Juni entscheiden die Briten in einem Referendum über die Frage, ob ihr Land in der Europäischen Union bleiben soll oder nicht. Das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) hat die Ergebnisse der Meinungsumfragen im Vorfeld des Referendums als ein Maß für die Wahrscheinlichkeit eines EU-Austritts herangezogen, um die zu erwartenden Effekte eines Brexit auf die Finanzmärkte zu untersuchen. „Immer wenn die Wahrscheinlichkeit eines Brexits in den Umfragen über 50% steigt, beobachten wir eine erhebliche Abwertung des Britischen Pfunds gegenüber den meisten anderen wichtigen Währungen (einschließlich des Euros) und einen starken Rückgang der Kurse von Bankaktien. Die Märkte glauben offenbar, dass der Finanzsektor in Großbritannien und in der EU ernsthaft von einem Brexit betroffen sein wird“, sagt Reint E. Gropp, Präsident des IWH. Kaum spürbar sei dagegen der Effekt auf den Euro/US-Dollar-Wechselkurs. „Ernsthafte Sorgen bereitet, dass die allgemeine Volatilität der Märkte in Großbritannien und in der EU seit vergangener Donnerstag Rekordhöhen erreicht. Diese Turbulenzen spiegeln die zunehmende Unsicherheit wider, die sich mit einem möglichen Brexit – und wie genau er ablaufen würde – verbindet.“ In Großbritannien selbst gebe es Belege für eine Flucht in Staatspapiere. Für deutsche Staatsanleihen zeige sich kein solcher Effekt.

Mit Hilfe von Daten des Hochfrequenzhandels an den Finanzmärkten sowie von Umfragedaten, die den Anteil der Brexit-Befürworter messen (Quelle: [whatukthinks.org](http://whatukthinks.org)), hat das IWH die kurzfristigen Folgen eines Brexit für die Finanzmärkte abgeschätzt. Abbildung 1 (vgl. nächste Seite) zeigt das zeitliche Muster der Umfragewerte zum Brexit.

Sperrfrist  
20. Juni 2016, 12:00 Uhr

Pressekontakt  
Stefanie Müller  
Tel +49 345 7753 720  
[presse@iwh-halle.de](mailto:presse@iwh-halle.de)

Ansprechpartner  
Reint E. Gropp  
[president@iwh-halle.de](mailto:president@iwh-halle.de)

Wissenschaftliche Schlagwörter  
Brexit, Finanzmärkte, Bankensystem,  
Europäische Union, Euroraum,  
Wechselkurse

Aktueller Bezug  
Referendum in Großbritannien am  
23. Juni 2016

Leibniz-Institut für  
Wirtschaftsforschung Halle e. V.  
(IWH)  
Tel +49 345 7753 60  
Fax +49 345 7753 820

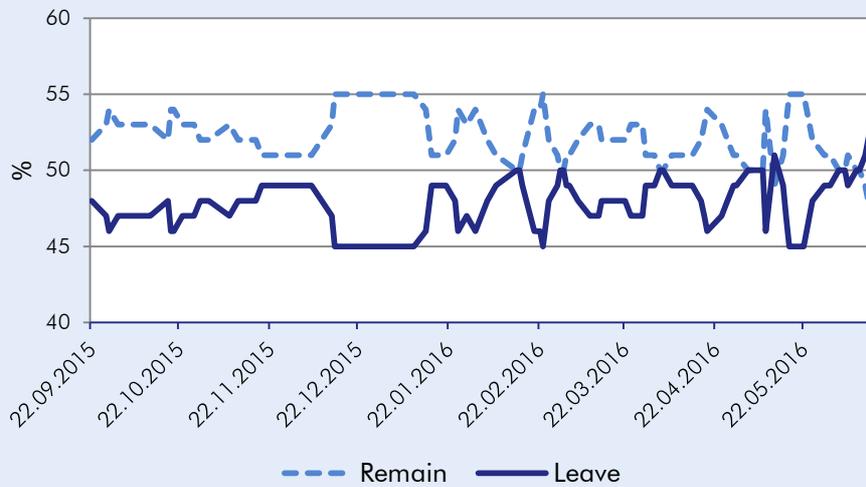
Kleine Märkerstraße 8  
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61  
D-06017 Halle (Saale)

[www.iwh-halle.de](http://www.iwh-halle.de)

**Abbildung 1**

Umfrageergebnisse zur Frage "Sollte Großbritannien Mitglied der Europäischen Union bleiben oder die EU verlassen?"



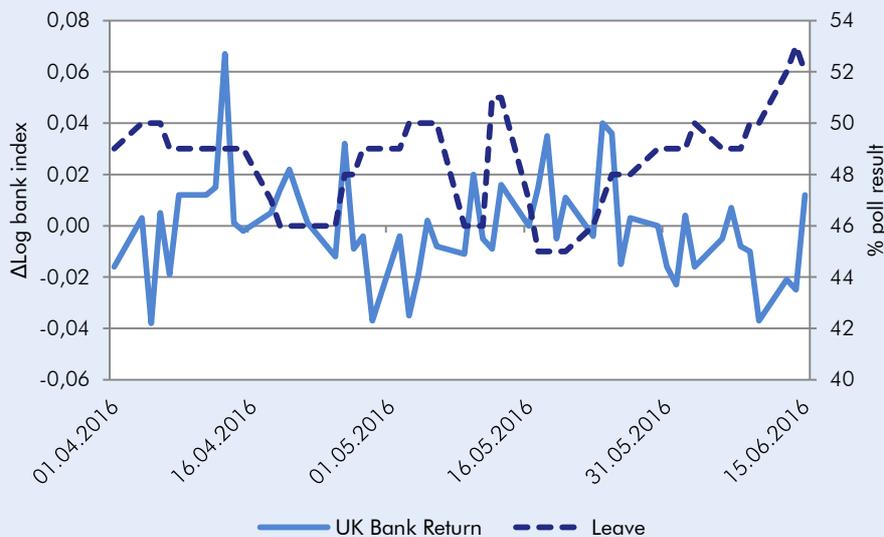
Die Abbildung zeigt die durchschnittliche Meinung darüber, ob Großbritannien in der EU bleiben oder die EU verlassen sollte, berechnet aus den sechs jüngsten Umfragen.

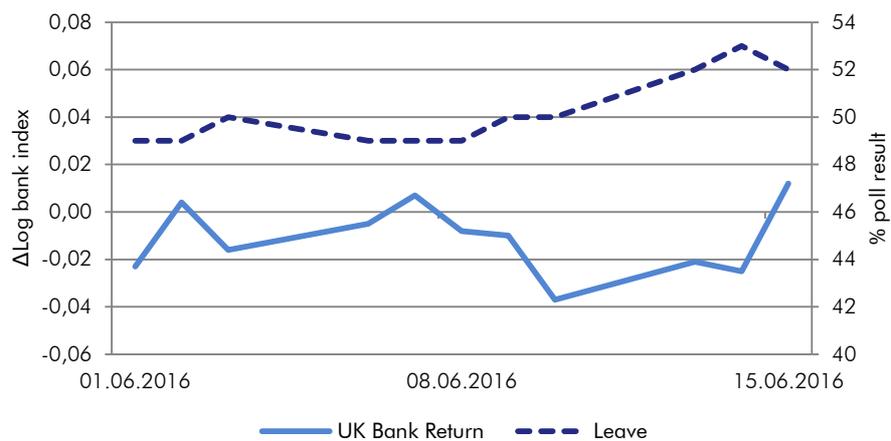
Quelle: whatukthinks.org.

Formale empirische Analysen (vgl. [IWH Online Nr. 05/2016](#)) sprechen für ein Muster wie in Abbildung 2 gezeigt. Die Abbildung zeigt, dass ein ansteigender Anteil an Brexit-Befürwortern mit sinkenden Renditen von Bankindizes (Teil (a) der Abbildung) und einer Abwertung des Britischen Pfunds gegenüber dem Euro (Teil (b) der Abbildung) und anderer Währungen (nicht in der Abbildung gezeigt) einhergeht. Es zeigen sich außerdem Rekordwerte für die Volatilität der europäischen Aktienmärkte, wie sie nicht einmal während der Griechenlandkrise auftraten (Teil (c) der Abbildung).

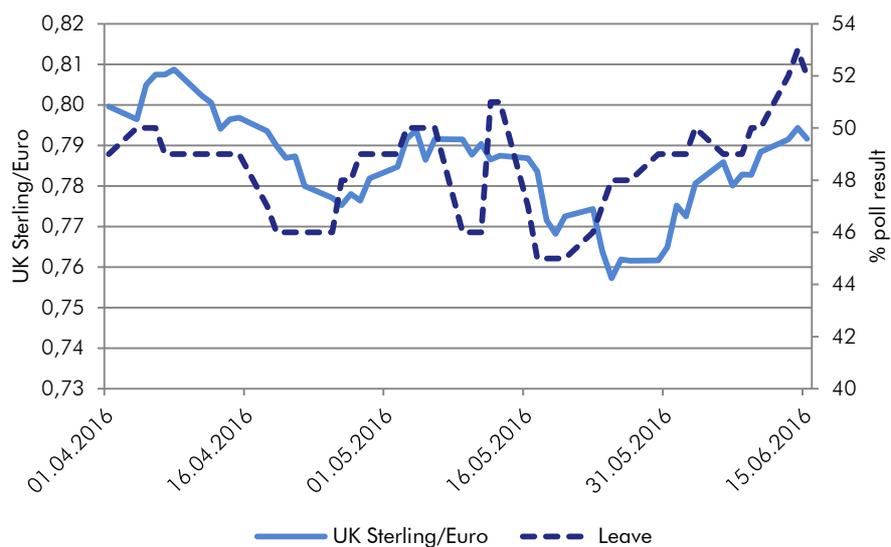
**Abbildung 2**

Umfragewerte und Finanzmarktindikatoren  
(a) Rendite von Bankindizes in Großbritannien

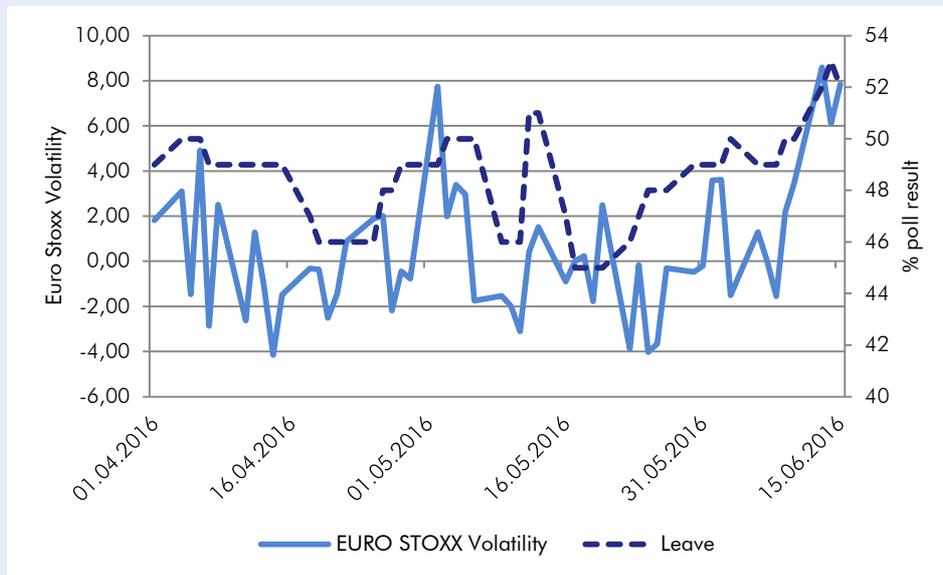




(b) Wechselkurs Britisches Pfund/Euro



### (c) EURO STOXX-Volatilität



Die Abbildung zeigt den Anteil der Austrittsbefürworter in den Umfragen (rechte Achse) und das zeitliche Muster eines Finanzmarktindikators (linke Achse).

Quelle: whatukthinks.org; Datastream.

Die IWH-Studie bringt eine Reihe weiterer interessanter Resultate: Erstens zeigen sich signifikante Marktreaktionen an Tagen, an denen der Anteil der Austrittsbefürworter in den Umfragen über die 50%-Schwelle steigt, verglichen mit Tagen, an denen er unter dieser Schwelle bleibt. Zweitens zeigt sich eine Flucht in die Sicherheit von britischen Staatsanleihen. Die Märkte erwarten nicht, dass der britische Staatshaushalt negativ von einem Brexit beeinflusst würde. In anderen Ländern zeigt sich dieser Effekt einer Flucht in Staatspapiere nicht, auch nicht bei deutschen Staatsanleihen. Drittens überrascht, dass kein Effekt auf den Euro/US-Dollar-Wechselkurs zu beobachten ist. Dies scheint darauf hinzudeuten, dass die Marktteilnehmer den Brexit nicht als eine Bedrohung für die gemeinsame europäische Währung wahrnehmen. Offenbar wird sorgfältig unterschieden zwischen dem Austritt Großbritanniens aus der EU und dem Austritt aus dem Euroraum, dessen Mitglied Großbritannien nie war.

#### Veröffentlichung

Krause, Thomas; Noth, Felix; Tonzer, Lena: [Brexit \(Probability\) and Effects on Financial Market Stability](#). IWH Online 5/2016. Halle (Saale) 2016.

#### Wissenschaftlicher Ansprechpartner

Professor Reint E. Gropp  
president@iwh-halle.de

#### Pressekontakt

Stefanie Müller  
Tel +49 345 7753 720

presse@iwh-halle.de

### IWH-Expertenliste

Die [IWH-Expertenliste](#) bietet eine Übersicht der IWH-Forschungsthemen und der auf diesen Gebieten forschenden Wissenschaftler/innen. Die jeweiligen Experten für die dort aufgelisteten Themengebiete erreichen Sie für Anfragen wie gewohnt über die [Pressestelle](#) des IWH.

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 88 selbstständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter [www.leibniz-gemeinschaft.de](http://www.leibniz-gemeinschaft.de).